



In Eisleben ist Martin Luther geboren und gestorben. Auf dem Marktplatz erinnert eine Statue an den Reformator.

Bild: fotolia.com



Kurfürst Friedrich der Weise brachte den verbannten Martin Luther auf der Wartburg bei Eisenach in Sicherheit. Bild: wikimedia.org

Martin Luther – Wegbereiter und Rebell

Martin Luthers Werk und Leben sind in besonderer Weise verknüpft. Sein ungeheures Schriftwerk umfasst 127 Bände der Weimarer Ausgabe. Sein Wirken als Reformator hat die Geschichte Europas entscheidend geprägt, wie auch er selbst von den Umbrüchen der Zeit geprägt wurde.

Rosemarie Hoffmann

Das Werk eines Menschen ist mit seinem Lebensweg verknüpft. Für Martin Luther traf dieser Grundsatz in besonderer Weise zu. Sein ungeheures Schriftwerk umfasst 127 Bände der Weimarer Ausgabe, bestehend aus Bibelübersetzungen, Schriften, Predigtreden, Vorlesungsmanuskripten und Briefen. Luthers Schriften entstanden in Auseinandersetzungen mit dem damaligen Zeitgeschehen und der geistigen Situation der Kirche.

Einschneidendes Erlebnis

Am 10. November 1483 wurde Martin Luther im sächsischen Eisleben als Kind einfacher,

frommer Leute geboren. Sein Vater arbeitete im Kupferbergwerk in Mansfeld. Er wollte aus dem begabten Jungen einen Rechtsgelehrten machen. Der Plan wurde durch ein einschneidendes Erlebnis zunichte gemacht. Die Legende besagt, dass Luther in ein schweres Gewitter geriet und beinahe von einem Blitz erschlagen wurde. In Todesangst rief er die Heilige Anna an und gelobte: «Ich will Mönch werden.» Sich diesem Gelübde verpflichtet fühlend, trat er 1505 in das Schwarze Kloster der Augustinereremiten in Erfurt ein. Nach der Priesterweihe im Erfurter Dom wurde Luther durch den Ordensvikar Staupitz an die Theo-

logische Fakultät nach Wittenberg geschickt, um Theologie zu studieren. Die Studienweise des Humanismus – ad fontes – zurück zu den Quellen, führte ihn an die hebräischen und griechischen Quellen der Bibel. Nach der Promotion zum Doktor der Theologie 1514 hatte Luther 30 Jahre die Professur für Biblische Theologie an der Wittenberger Universität inne. Gleichzeitig war er als Mönch Priester der Stadtkirche. Das Nachdenken über Römer 1,17 – «Der Gerechte wird aus Glauben leben» – besänftigte ihn in seiner Angst, dereinst vor dem Jüngsten Gericht nicht bestehen zu können. Die Einsicht und Gewissheit, dass es einen gnädigen Gott gibt, der jeden Menschen liebt, war für Luther persönliche Befreiung und theologische Erkenntnis zugleich.

Kampf gegen Ablasshandel

Der erste grosse Streit um Luther war verbunden mit dem Ablasshandel. In Anhalt und Brandenburg wurden überall Ablass-

briefe verkauft; ein Angebot für die Gläubigen und eine Gelegenheit, um den Gefahren des Fegefeuers und des ewigen Gerichtes zu entgehen und sich das Seelenheil ohne Busse zu erkaufen. Der Erlös des Ablasses war eine wichtige Einnahmequelle der römischen Kurie und diente der Finanzierung des Petersdoms in Rom. Schon vor 1517 sprach sich Luther in Predigten gegen den Ablasshandel aus. Die Kritik an der kirchlichen Praxis brachte ihn mehr und mehr in Gegensatz zur Lehre der katholischen Kirche und führte schliesslich 1517 mit dem Anschlag der 95 Thesen an die Wittenberger Schlosskirche zum Konflikt zwischen Luther und Rom.

Wort Gottes im Zentrum

Ein Programm für eine Reformation war jedoch nicht sein Ziel. Ihm ging es darum, das Wort Gottes, wie es die Schrift bezeugt, «sola scriptura» (allein die Schrift), wieder zur Richtschnur der kirchlichen Verkündigung und des kirchlichen Lebens werden zu lassen. Zusammen mit «solus christus» (allein Christus), «sola fide» (allein aus Glauben) und «sola gratia» (allein aus Gnade) bildet das «sola scriptura» die Grundelemente der reformatorischen Lehre von der Rechtfertigung, wonach der Mensch allein durch den Glauben vor Gott gerecht gemacht wird und nicht durch Werke des Gesetzes. Die neue Erkenntnis war, dass Gottes Gerechtigkeit nicht Verderben, sondern Heil bedeutete, gerade für den sündigen Menschen.

Luther auf der Wartburg

Mit den Jahren des Ablassstreites begann der Weg der Reformation. Luther definierte den Kirchen- und Sakramentsbegriff neu und bestritt den Unfehlbarkeitsanspruch des Papstes. 1520 wurde daraufhin unter Papst Leo X. der Ketzerprozess gegen ihn aufgenommen. Er sollte seine Lehre widerrufen. Luther verbrannte die Bannandrohung mit dem gesamten päpstlichen Recht vor dem Elstertor zu Wittenberg und sagte sich dadurch endgültig von Rom los. Im Januar 1521 verhängte der Papst den Bannfluch über Luther. Von der römischen Kirche zum Ketzer erklärt, wurde Luther auf Druck des deutschen Kaisers vor den Reichstag zu Worms beordert, seine Lehre zu widerrufen. Luther widerrief nicht. Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen liess Luther auf die Wartburg entführen und brachte ihn so in Sicherheit. Dort begann dieser, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen. Die Übersetzungen aus dem Hebräischen und Griechischen beschäftigten ihn viele Jahre. 1534 erschien die erste vollständige Ausgabe der Bibel in deutscher Sprache, illustriert von seinem guten Freund und Künstler Lucas Cranach. Während des Bauernkrieges 1524/25 trat Luther, der in seiner Zweireichelehre sorgfältig zwischen Theologie und Politik unterschied, rigoros gegen den Radikalreformer Thomas Müntzer auf. Durch seine Schrift «Ermahnung zum Frieden» versuchte er in den Kämpfen zwischen Bauern und Landherren zu schlichten. Auseinandersetzungen mit Erasmus von Rotterdam über den freien Willen schieden ihn

schliesslich vom Humanismus. Im Streit um die Abendmahlslehre mit Zwingli war für Luther die Realpräsenz von Leib und Blut Christi wichtig im Gegensatz zu Zwinglis Erinnerungsgedanken; man konnte sich nicht einigen. Aus der Abendmahlskontroverse resultierte eine weitere Spaltung der reformierten Bewegung.

Heirat im Bauernkrieg

Privat waren Luthers letzten 25 Jahre von Liebe erfüllt. 1525 heiratete er mitten im Bauernkrieg die ehemalige Nonne Katharina von Bora. Aus der glücklichen Ehe gingen 6 Kinder hervor. Liebevoll nannte er sie «mein Herr Käthe». Er sah sie «als von Gott zugeordnet» und lernte nach vielen Jahren des Zölibats das Eheleben schätzen. Problematisch wurde im Alter sein Verhältnis zu den Juden. Dennoch, «Luthers religiös-eschatologisch begründeter Antisemitismus kann nicht mit dem rassistischen Antisemitismus der Moderne gleichgesetzt werden», urteilt der Historiker Heinz Schilling in seinem Buch «Rebell in einer Zeit des Umbruchs». Nicht vergessen sei Luthers Liebe zur Musik. Seine zahlreichen Kirchenlieder und Choräle standen im Zeichen der Verkündigung des Evangeliums, zur Stärkung der Seele und der Fröhlichkeit des gemeinsamen Singens in der Gemeinde.

Worte bleiben bestehen

Martin Luther starb am 18. Februar 1546 in seiner Geburtsstadt Eisleben. Wenn es auch jeder Generation neu aufgetragen ist, sich ein differenziertes Bild zu Luthers Person und seiner Geschichte zu machen, geblieben sind die Schönheit seiner Sprache und die Kraft seiner Worte – bis heute.

Dossier zum Sammeln!

DIE REFORMATION

2017 feiern wir 500 Jahre Reformation. Bereits dieses Jahr beginnt der Kirchenbote mit dem mehrjährigen Schwerpunktthema Reformation. Darin werden Persönlichkeiten und Ereignisse näher vorgestellt, die für die reformatorischen Kirchen in der Schweiz von Bedeutung sind. Die Zeitachse am unteren Rand dieser Doppelseite gibt einen Überblick und hilft, die Personen und Ereignisse einzuordnen.

